

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Fünfstücken Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 **M 10** s., monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 **M 30** s.; auswärts 1 **M 45** s. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 118.

Donnerstag, 8. Oktober 1896.

32. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. Gestern stieg in der Neckarstraße ein Lokomotivheizer von der verkehrten Seite auf die im vollen Gange befindliche elektrische Bahn, wurde von dem nächsten eisernen Mast herabgerissen, kam unter den Wagen und starb alsbald.

Calw, 5. Okt. Dem früher hier domizilierten Herrn Gustav Blant, welcher vom Auswärtigen Amt voriges Jahr in die Dienste des Kaiserl. Gouvernements von Deutsch-Ostafrika berufen und zu diesem Zwecke aus dem württ. Staatsdienste beurlaubt wurde, ist dort die neugeschaffene, etatsmäßige Stelle des Bezirksamtssekretärs und gleichzeitigen stellvertretenden Bezirksamtmanns von Dar-es-Salaam übertragen worden. Bekanntlich liegt dem Bezirksamtman in der Kolonie neben den mannigfaltigsten Verwaltungsgeschäften auch die gesamte Zivil- und Strafgerichtsbarkeit über die farbige Bevölkerung (Araber, Neger, Jnder etc.) des Bezirks ob.

Tübingen. (Schwurgericht) Der Bauer und frühere Farrenhalter Johannes Bühler von Bendorf Dtl. Herrenberg, welcher der Fälschung einer öffentl. Urkunde in gewinnstüchtiger Absicht und des Betrugs angeklagt war, wurde wegen Fälschung einer Privaturkunde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 5. Okt. (Schwurgericht.) Der des Mordes angeklagte Fridolin Joachim von Oberthalheim wurde heute von den Geschworenen für schuldig erklärt und darauf vom Gerichtshof zum Tode verurteilt. — Der verurteilte 36 Jahre alte Bauer und Baumwart Joachim war beschuldigt, seine Ehefrau in der Nacht vom 15./16. Juni im Bett überfallen und ihr 4 Schnittwunden am Halbe beigebracht zu haben, wodurch die Speiseröhre und der Kehlkopf durchschnitten wurden. Diese Verwundungen führten den Tod der Frau herbei, der am Nachmittage des 16. Juni erfolgte. Anfangs leugnete der Angeklagte hartnäckig. Als aber seine blutbesleckten Kleider unter einem Boden des Heubarns in der Scheuer gefunden worden waren, mußte er sich zu einigen Einräumungen bequemen. Er hält auch heute daran fest, daß er von seiner Frau, als er nach seinem 4jährigen Kinde, das geschrien habe, gesehen habe, geschimpft und angegriffen worden sei. Er sei infolge dessen zu Boden gekommen und habe nun in

seiner Hosentasche gelangt und sich mit einem Messer gegen seine Frau gewehrt. Er wisse aus lauter Bestürzung nicht mehr, was weiter vorgekommen sei. Die Frau wurde in der Nacht blutüberströmt auf einer Nachbarsmiste aufgefunden und hat verschiedenen Personen gegenüber noch Angaben machen können. Letztere lassen sich dahin zusammenfassen, daß ihr Mann sie im Bett überfallen habe, sie sei nach heftiger Gegenwehr noch ins Freie gelangt, da habe der Angeklagte sie nochmals gepackt, zu Boden geworfen, sei auf sie hinaufgeknielt und habe sie gemetzelt. Der Angeklagte hat mit seiner Frau nicht gut gelebt. Er hat sie des öfteren geschlagen und sie mit verschiedenen Redensarten gereizt. Die Frau hat sich vor der That verschiedenen Personen gegenüber geäußert, daß ihr Mann sie noch umbringen werde. Im vorigen Jahr hat die Frau gegen den Angeklagten wegen Mißhandlung eine Klage beim Amtsgericht anhängig gemacht, den Strafantrag aber zurückgenommen, so daß der Mann der Bestrafung entging. Seit dieser Zeit habe er sie nicht mehr leiden können. Die Frau eines Bruders hatte einmal auf dem Horber Markt zu viel getrunken und da hat er sich dahin geäußert, daß er eine solche Frau nicht mit heimgenommen, sondern sie über die Neckarbrücke hinabgeworfen hätte. Am Abend vor der That hat er gegen seine Gewohnheit 3 Glas Bier nach Hause holen lassen und seiner Frau zugesprochen, daß sie recht trinke. Der Angeklagte stellte sich in der Verhandlung als ein finsterner unheimlicher Mensch dar, der selbst das Todesurteil gleichgültig hinnahm, so daß der Vorsitzende sich veranlaßt sah, ihn an den Ernst der Sache zu erinnern.

Tübingen, 5. Okt. Wie der Vertreter des Corps Suevia im „Beobachter“ erklärt, entbehrt die in den letzten Tagen in mehreren Blättern erschienene Nachricht, daß der König als alter Herr des Corps Suevia den Senior zu sich beschieden und dem Corps das Band zurückgeschickt habe, jeder Begründung.

Herrenberg, 5. Okt. Vergangene Nacht brannten, in dem eine Stunde von hier entfernten Orte Deschelbronn eine Scheune und ein Wohnhaus nieder. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Deschelbronner Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer keine größere Ausdehnung nahm. Als Brandstifter wurde der 15

Jahre alte Gottlieb Egeler, Zimmermannslehrling von Deschelbronn, heute an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Derselbe hat bereits ein Geständnis abgelegt.

— Wegen Erbauung einer Eisenbahn von Kornwestheim nach Pforzheim fand letzte Woche in Schwieberdingen eine Versammlung statt. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß sich drei Privatgesellschaften erboten haben, die Bahn zu bauen, worunter zwei mit Elektrizitätsbetrieb. Es können aber dann nur fünf Wagen geführt werden. 20 Gemeinden haben sich für eine Eisenbahn ausgesprochen; Pinache, Deschelbronn, Schödingen sandten dagegen einen ablehnenden Bescheid. In der Beratung trat Graf Zeutrum von Unterriexingen entschieden für eine Normalspur ein, das Strohgäu mit seinen bedeutenden Geldkräften dürfe nicht länger dem Weltverkehr entzogen werden. Die Abg. Albinger und Schnaidt sind jedoch der Ansicht, daß man von einer Normalspur absehen müsse, wenn man Wert darauf lege, die Bahn bald zu erhalten. Beide Abgeordnete versprachen ihre lebhafteste Unterstützung.

## Rundschau.

Aus Baden-Baden, 4. Okt. Kurdirektor Hermann Weber hat seine Stelle niedergelegt. Der Hauptgrund dürfte darin zu suchen sein, daß Webers neulich erfolgte Wiederwahl zum Stadtrat von seinen Gegnern angefochten wird, weil er für die Verwaltung der Kurdirektorstelle ein festes Gehalt beziehe, somit als städtischer Beamter zu betrachten sei. Webers Rücktritt bedeutet für die Kurverwaltung einen großen Verlust.

— Bei der Einweihungs-Feier des Bismarck-Denkmal's auf dem Feldberg am 4. Okt. sandte das Festkomitee folgendes Begrüßungs-Telegramm an den Fürsten: Unter brausendem Jubel vieler Hundert von Verehrern Ew. Durchlaucht fällt soeben die Hülle des Denkmal's, welches unbegrenzte Dankbarkeit dem Schöpfer der deutschen Einheit auf dem höchsten unserer badischen Berge errichtet hat.

Frankfurt, 5. Okt. Die „Trff. Ztg.“ meldet aus Newyork: Der „Newyork Herald“ meldet, daß die Spanier in der Provinz Pinar del Rio eine Niederlage erlitten haben. Die Rebellen erbeuteten 6 Kanonen. 1000 Spanier wurden getötet.

Köln, 5. Okt. Bei dem gestrigen Rennen um die Meisterschaft von Europa auf dem Niederrad siegte Kronv.-Hannover.

Friedenau, 29. Septbr. Ein neues Gebiet ist für die weibliche Erwerbstätigkeit in der Gärtnerei erschlossen. Eine hier bestehende Gartenbauschule hat vor einigen Tagen sieben Schülerinnen entlassen, die nach zweijährigem Lehrkursus sich einem Examen unterwarfen und deren Leistungen von der Prüfungskommission als „vorzüglich“ bezeichnet werden. Die jungen Damen haben die Befähigung erworben, die Verwaltung größerer Gärten selbstständig zu übernehmen und zu leiten.

Der Rentier Eding in Görlitz hat sein ganzes selbsterworbenes Vermögen im Betrag von 300 000 Mark dem Gustav-Adolfverein letztwillig vermacht. Die Anregung hiezu war für ihn die vor einigen Jahren in Görlitz gehaltene Hauptversammlung.

Auf eigentümliche Art hat die Oper in Rotterdam sich eine Geldunterstützung zu verschaffen verstanden. Sie verkauft 25 000 Lotterieloose zu zwei Franken, welche reizenden Absatz finden, denn die 100 Gewinne sind Abonnements auf Logen, auf Parquet- und Galerieplätze. Fünzigtausend Franken sollen auf die Art eingekommen sein.

Paris, 3. Okt. Der Fremdenzug zu den bevorstehenden Pariser Festen ist bereits jetzt ein außerordentlicher. Sämtliche Hotels sind bis auf letzte Plätze besetzt, obwohl die Zimmerpreise um das drei- und vierfache erhöht worden sind. Die Ziffer der gegenwärtig in Paris befindlichen Fremden wird auf 350 000 angegeben. Und dabei ist noch kein einziger der massenhaften Vergnügungszüge hier eingetroffen, die von sämtlichen Bahngesellschaften veranstaltet werden. Den Behörden macht die Frage, wie die über die Festtage hier erwarteten Fremden untergebracht werden sollen, ernstliche Sorge. — Wie aus Cherbourg gemeldet wird, sind dort gleichfalls sämtliche Hotels überfüllt. Für ein Zimmer verlangen die Gastwirte nicht weniger als 100 bis 120 Frs. Zahlreiche Fremde sind genötigt sich in den umliegenden Ortschaften einzunquartieren.

Paris, 3. Okt. Die Kosten für den Empfang des russ. Kaiserpaars werden heute nach einer genaueren Berechnung auf nahezu 8 Millionen veranschlagt. Von den fünf Millionen, welche die Regierung für diesen Zweck beansprucht, entfallen etwa 1 1/2 Millionen auf das Kriegsministerium. Für die Revue von Châlons allein wurden 1 200 000 Frs. eingestellt. Die Kosten der vom Präsidenten der Republik veranstalteten Feste belaufen sich auf etwa 400 000 Frs., dazu kommen noch die Ausgaben für den neuen Präsidentenzug, die dem Budget des Arbeitsministeriums einverleibt werden. Außer der Stadt Paris, die mit den durch private Subskriptionen aufgebrauchten Summen für die Zarenfeste an 2 Millionen ausgiebt, haben auch noch Cherbourg, Versailles und Châlons sehr bedeutende Beträge für einen würdigen Empfang des Kaiser Nikolaus bewilligt.

Paris, 6. Okt. Das russische Kaiserpaar und Präsident Faure sind um 10 Uhr hier eingetroffen. Die zahllose am Bahnhof versammelte Menschenmenge brach in stürmische Jubelrufe aus. Bei der Einfahrt des Zuges wurde die russische Hymne, darauf die Marseillaise gespielt; vom Invalidenhotel wurden Salutschüsse abgegeben. Der Kaiser trug russische Uni-

form, die Kaiserin eine weiße Toilette. Nachdem die Majestäten die Wagen verlassen hatten, fand die Begrüßung durch den Gemeinderat statt. Als die Menge den vier-spännigen, durch eine doppelte Kavalleriereihe eskortierten Wagen mit dem Kaiserpaar und dem Präsidenten erblickte, erschallten kranzende Hochrufe. Die Ausschmückung der Stadt ist so großartig, daß man vor lauter Dekoration von der Stadt fast gar nichts mehr zu sehen bekommt.

Buluwayo, 3. Oktober. Hier flog ein Pulvermagazin in die Luft. Etwa 25 Personen wurden getötet, darunter 5 Weiße, viele schwer verwundet. Von den nahen Felsen wurden gewaltige Blöcke losgerissen. Die Häuser in der Stadt wurden stark erschüttert. Die Straßen sind mit Trümmern angefüllt. Die ganze Bevölkerung nimmt sich der Verwundeten an. Das Stadtgefängnis und das Rathaus wurden zu Krankenhäusern eingerichtet.

### Ein Interview Wikmanns

durch den Vertreter der bekannten illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig; Preis des Heftes 75 Pf.), Herrn Dr. Klitscher, bietet gerade jetzt, wo v. Wikmann sich zur Rückkehr nach Afrika bereit erklärt hat, besonderes Interesse. Die Unterredung fand in Wiesbaden statt und berührte eine Menge persönlicher und allgemeiner Fragen. Ueber das Aussehen Wikmanns berichtet Dr. Klitscher: „Den ‚Afrikalua‘, den ja jeder Europäer aus jenen gesegneten Gegenden mitbringt, bemerkte man an seinem Neuhäuser erfreulicherweise nicht. Der Dreiundvierzigjährige sieht eher jünger aus, als er wirklich ist. Es war einer von jenen equidialischen Tagen, wie sie uns die zweite Hälfte dieses Sommers so zahlreich bescheerte, an denen kalte Regenschauer mit kurzen, flüchtigen Sonnenblicken abwechselten. Die Fenster des weiten Gemaches, durch die man auf die prächtigen, alten Buchen des Kurparks blickt, standen weit offen, so daß mich hin und wieder, während ich still auf meinem Plazze saß und meinem Wirte zuhörte, ein Frösteln ankam. Aber der Mann der tropischen Sonne schien die Unbill des Wetters nicht zu empfinden. Sichtlich in bester Stimmung spazierte er im Zimmer umher, das kurze, eng anliegende Sommerjackett zugeknöpft, die Hände in den Hosentaschen. Mit dem kleinen, aufgedrehten Schnurrbart, dem nicht übermäßig gebräunten Gesicht und dem scharf blickenden Auge bot die nur mittelgroße, aber augenscheinlich muskulöse und gelenkige Gestalt das Urbild eines preußischen Offiziers in Zivil. Auch die Art zu sprechen, welche nicht erst lange nach einem schriftgemäßen Ausdruck sucht, sondern mit einer gewissen sorglosen Berachtung des Korrekten Worte und Bilder, wie sie sich gerade bieten, dem Alltagsleben entlehnt, verstärkte den Eindruck. Und doch liegt etwas Außerordentliches, ganz Besonderes in diesem Typus: etwas Siegfriedhaftes möchte ich sagen, das aus dem Wesen des Mannes in charakteristischer

Deutlichkeit hervorleuchtet. Mit jeder seiner Bewegungen, mit jedem Blick ist es, als sagte er: ‚Ich will!‘ Und das klingt hier gleichbedeutend mit: ‚Ich kann!‘ Nicht finstere, zielbewußte Energie spricht aus diesen Zügen, aber eine siegfrohe Thakraft, die den Erfolg wie selbstverständlich durch den Willen zwingt; nicht tollkühnes Wagen, aber der echte, fröhliche Mannesmut, der im entscheidenden Moment weiß, was nothut, dann aber auch die ganze Persönlichkeit unerschrocken einsetzt.“

Für die Zukunft der ostafrikanischen Kolonie hat Wikmann gute Hoffnungen. Freilich eine Auswanderung aus Deutschland nach Ostafrika zu lenken, daran ist nicht zu denken, ehe nicht die hygieinischen Einrichtungen an der Küste und die Transportmittel nach den Berggegenden im Innern bedeutend verbessert sind. Dagegen verspricht er sich viel von Plantagenbetrieb mit einheimischen Arbeitern. Der Kaffee gedeiht gut, und für Tabakulturen glaubt er neuerdings im Rufidisch-Delta einen sehr günstigen Boden gefunden zu haben. Das ist aber alles Zukunftsmusik, so lange sich das deutsche Kapital an derartigen Unternehmungen nicht in ganz anderer Weise beteiligt als bisher. „Allerdings“, so lauten seine eigenen Worte, „in den ersten fünf Jahren ist auf eine Verzinsung kaum zu rechnen, und schließlich kann man's keinem Menschen verdenken, wenn er so sein Geld nicht anlegen will. Aber nach meiner Ueberzeugung werden die Sachen später dreißig bis fünfzig Prozent bringen.“

Die Araber hält Wikmann für ausgesöhnt mit den bestehenden Verhältnissen; besonders seit er einen Prozeß für den in der Kolonie ziemlich bekannten Numalisa gegen den von einem englischen Advokaten vertretenen Tippu Tipp gewonnen hat, ist die Vorliebe der Araber für die Deutschen gegenüber den Engländern sehr gewachsen. Wikmann hofft, sie würden als Plantagenbesitzer, später vielleicht als Unternehmer von Eisenbahnarbeiten und andern Dingen noch einmal nützliche Staatsbürger werden.

Einige Episoden aus seinem Leben zeigen, welcher Mut und welche Energie Wikmann innewohnen: so verdiente er sich schon 1875 die Rettungsmedaille dadurch, daß er einen Mann, der beim Schwimmen verunglückte, ans Land brachte. Ein Jahr darauf ward ihm eine noch bemerkenswertere Gelegenheit, seinen Mut und seine Geschicklichkeit zu zeigen: Ein Ertrinkender hatte seinen Helfer, der ihn nachgesprungen, mit in die Tiefe gezogen, und Wikmann, der jetzt folgte, hatte dasselbe Schicksal. Ein Unteroffizier rettete ihn jedoch. Kaum war er aber wieder bei Atem, so sprang er auch schon zum zweitenmal in die Wellen, und es gelang ihm wirklich, die beiden ans Licht und dann zum Leben zurückzubringen. Die Verleihung des Kronenordens belohnte ihn für diese schöne That. Auch ein Erlebnis auf Madeira gehört hierher, das nicht allgemein bekannt geworden ist. Um der Einladung einer Familie rasch folgen zu können, hatte Wikmann sich von einem russischen Freunde dessen Pferd ausborgt. Zwar warnte ihn der Freund vor dem bössartigen Hengst, der zudem 14 Tage gestanden hatte, aber Wikmann vertraute seiner Reiskunst. Dennoch ging das Tier mit ihm durch,

\*) Wir empfehlen diese treffliche Zeitschrift, die werthvollen literarischen Inhalt mit vornehmer Eleganz vereinigt, auf das wärmste unsern Lesern.

in rasendem Lauf einen Basaltabhang hinab, der am Ende in steiler Wand zum Meere abfiel. Fünzig Schritt vor dem tödlichen Abgrund gelang es dem Reiter noch, in mächtigem Anprall das Pferd gegen eine Mauer zu werfen, im Sturz verletzten sich Mann und Pferd schwer. Mit dem allein heil gebliebenen rechten Arm gelang es ihm nur schwer, sich gegen die Angriffe des bösen Hengstes zu verteidigen. Lebensgefährlich verwundet brachte man Wismann ins Hotel, dort setzte der Herzschlag aus, man gab ihn auf. Doch durch ein Glas eiskalten Champagners konnte die Herzthätigkeit wieder angeregt werden, und die Folgen des Sturzes wurden langsam überwunden. — Der Artikel ist mit hübschen Bildern versehen, die v. Wismann und seine Familie, ferner zwei seiner Hauptfeinde, Bwana Heri und Buschiri zeigen. Sehr originell sieht der berühmte Afrikaner auf dem einen Bilde aus, das ihn mit ganz langem Haar darstellt, eine Erinnerung an jene Zeit, da er zwei volle Jahre unter den Negern wie ein Neger gelebt hatte.

**Vermischtes.**

— Der König Wilhelms Viadukt auf der neueröffneten Eisenbahnlinie Untertürkheim-Münster-Kornwestheim, welcher das Neckarthal überbrückt, ist die größte Brücke in Württemberg und eine der größten in Deutschland. Er hat eine Gesamtlänge von 675 Meter, eine größte Höhe von 34 Meter über der Talsohle. Der Enzviadukt bei Vietzheim ist 287 Meter lang bei einer größten Höhe von 33 Meter. Die König Karls-Brücke bei Cannstatt ist 290 Meter lang, 10 Meter hoch. Die Elbebrücke bei Hamburg ist 400 Meter lang, 8 Meter hoch. Die Pfeiler des Viadukts sind von Stein, die Ueberbauten von Eisen. Er hat 11 Oeffnungen, 10 Landöffnungen 1 Flußöffnung, diese von 66 Meter Weite. Auf der Höhe der heutigen technischen Wissenschaft stehend, vermag das Bauwerk Jahrhunderte zu überdauern. Die Baukosten betragen 1400000 Mark.

Paris, 3. Okt. Gestern gegen Mitternacht schlenderte einer der vielen Tausende, die aus der Provinz zu den Zarenfestlichkeiten bereits nach Paris gekommen sind, ein junger Mann, über die Boulevards. An der Ecke des Crédit Lyonnais wurde er plötzlich von einem Manne angehalten, der eine Rosette im Knopfloch trug und seiner Kleidung nach für einen recht barschen Schutzmann in Zivil gehalten werden konnte. „Im Namen des Gesetzes nehme ich Sie fest!“ sprach der Unbekannte. Der junge Mann war sprachlos vor Ueberraschung und ließ sich in eine Droschke setzen. „Nach der Polizeipräfektur!“ rief der Unheimliche dem Kutscher zu. Unterwegs zog der vermutliche Geheimpolizist ein Blatt Papier heraus, von dem er seine Augen immer wieder auf sein Opfer warf, als wollte er sich davon überzeugen, ob die Personalbeschreibung auch stimme. Dann durchsuchte er den Betroffenen und nahm ihm Alles ab, sein Geld, seine goldene Uhr u. s. w. Im Hofe der Polizeipräfektur angekommen, sprach er mit einigen Kutschern, denen er im befehlenden Tone einschärzte, einen Augenblick auf den Mann im Wagen aufzupassen, der ein gefährlicher Nihilist sei, einer, der den Zaren habe ermorden wollen. Der junge Mann, der in seiner Angst noch immer die Zuversicht hatte, seine Persönlichkeit feststellen zu lassen und sein Gut wieder zu erlangen, wartete lange Zeit vergeblich auf den Unbekannten, bis man ihn endlich vor den dienstthuenden Beamten brachte, welcher die Gaunerei sofort erkannte. Von dem Dieb war natürlich Nichts mehr zu sehen.

(Ein praktischer Wirt.) In einem in dem Städtchen Künzelsau erscheinenden Blatte ist folgendes Inserat enthalten: Großstadt Künzelsau. Infolge Verbots der hohen Obrigkeit, daß Hunde jeder Art nicht mehr in die Wirtschaftsräume mitgebracht werden dürfen, erlaube ich mir die werten auswärtigen Besucher meines Hotels auf meine best eingerichteten Hundekabinette aufmerksam zu machen, worinnen die treuen Begleiter des Menschen während der Anwesenheit ihrer Herren in den Wirtschaftsräumen mit Liebe und Sorgfalt gepflegt werden. Hochachtend Friedrich Sauberhardt, zum schwarzen Rilsperd. (Pf. B.)

**Marktberichte.**

Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 1000 Zentner Kartoffeln, Preis per Ztr. 3 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 80 Pf. 2200 Stück Filderkraut, Preis per 100 St. 16 bis 18 Mk. Stuttgart, 6. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz.) Zufuhr 400 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 5 Mk. bis 6 Mark. — Nordbahnhof. Zufuhr heute 15 Waggons Mostobst, und zwar 9 österreichische, 3 belgische und 3 schweizerische, Preis per Waggon à 200 Ztr. 920 bis 1050 Mk., per Ztr. 4 Mk. 60 Pf. bis 5 Mk. 20 Pf.

**Unlauteren Wettbewerb**  
betreffend:  
**Größtes Lager in Herren- und Damenconfection**  
**Eduard Armbruster,**  
Pforzheim.

**Winterkleiderstoffe.**

**Damentuch** doppeltbreit, halbwoollen in modernsten Farben à 60 Pfg. p. Mtr.  
**Uni Cheviots** reine Wolle, doppeltbreit à 95 Pfennig per Meter.  
**Muster** auf Verlangen franco in's Haus.  
**Flanell** reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfg. per Meter.  
schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfg. pr. Meter  
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis  
**OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.**  
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe:  
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an per Meter.

**Wildbad.**

**Wildpret-Akkord.**

Der Ertrag aus der Königl. Jagd auf hiesiger Markung vom 15. Oktober 1896/97 wird zum Nutzen der Stadtkasse am Montag, den 12. Okt. 1896 Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus verakkordiert, wobei sich die Auswahl unter den Bietenden ausdrücklich vorbehalten wird. Liebhaber sind eingeladen. Wildbad, den 5. Oktober 1896. Stadtschultheißenamt: Baehner.

**Revier Wildbad.**

**Schlagraum-Verkauf**

am Samstag den 10. Oktober 1896 vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus der Gut „Kollwasser“ Abt. II. 88 Grünhütte, 89 Dürrmaderwald, 98 vorderes, 99 hinteres Eulenloch, 101 hintere Langsteig, 102 vorderes Altkoch, 107 oberes Baurenteich, 108 oberes Gustrif, 111 mittlere, 112 hintere Wanne, 113 Wannepflanzgarten.

**Stadt Wildbad.**

**Bekanntmachung.**

Am Samstag den 10. Oktober d. J. nachmittags 5 Uhr wird auf dem Rathause dahier die **Besorgung des Schuldienstes über die Reinigung u. Heizung der Volksschulklokale** auf unbestimmte Zeit **verakkordiert.** Ferner kommen noch zum Verkauf: von der Hauscheuer in Lautenhof nachmittags 5 1/4 Uhr **14 Meter alte Dachbretter,** wozu Liebhaber eingeladen werden. **Stadtpflege.**

**Suppen-Einlagen**

**Tablora**  
**Tabioca-Julienne**  
**Erbsemmehl**  
**Grünkernmehl**  
**Grünkerngries**  
**Hafegrütze**  
empfiehlt in stets frischer Ware  
**D. Treiber.**

Leicht löslich — rein — wohlschmeckend u. gerand.  
**Cacao.**  
**Moser-Roth**  
Stuttgart.  
**Chocolade.**  
Vereinigte Fabriken:  
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.  
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Bestellungen auf  
**Mostäpfel**  
bester Qualität und gute  
**Speisekartoffeln**  
nimmt entgegen  
**Chr. Wildbrett.**

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin

findet am

**nächsten Samstag den 10. d. M.**

Abends 8 Uhr

im „Restaurant Maisch“ die

feierliche Uebergabe des Dienstehrenzeichens

mit Musik an 3 Wehrmänner unseres Korps statt, wozu sich die Kameraden recht zahlreich einfinden wollen. Anzug: Dienstroch mit Mütze.

**Das Kommando.**

K r a u s.

## Für die unglücklichen Armenier

sind mir weiter übergeben worden: Von Ungen. 5.—, 5.—, 5.—, 4.—, 5.—, 1.—, 3.—, 3.—, M. R. Bozenhardt 1 M., M. Bott 50 S., Bozenhardt 3 M., W. Gorkheimer 1 M., L. Schmid 1 M., Th. S. 2 M., zus. 39 M. 50 S. Den herzlichsten Dank spricht aus Stadtpf. A u c h.



Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit am

**Donnerstag den 8. u. Freitag den 9. Okt.**

in unser elterl. Haus (Restaurations z. „Ventilhorn“) ergebenst einzuladen und bitten wir, dieses als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Theodor Bechtle

Emma Hempel.

Kirchgang um 12 Uhr vom elterlichen Hause aus.



## Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die

## Damenhut-

## Ausstellung

eröffnet wurde.

Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnierte Damenhüte von Mk. 2.— an bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Unsere Directrice war als solche längere Zeit bei der Königl. Württemb. Hoflieferantin in Stuttgart, Mad Redwik, und hatte mehrfach die Ehre, für den Hofstaat Ihrer Majestät der Königin Charlotte Arbeiten anzufertigen.

**Carl Meyle im Rathaus.**

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenteil zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidentoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung an Private.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

1896<sup>er</sup>

# Neuen Wein

liefern die 1000 Liter Mk. 210 bis Mk. 250 ab hier Netto Cassé. Fässer sind einzuzenden.

Franz Brennfleck, Weingut Schloss Kupperwolf, Edesheim, Pfalz.

## Alles Berbrochene,

Glas, Porzellan, Holz, u. s. w. kittet am allerbesten der rühmlichst bekannte in Lübeck einzig prämierte

## Blüß-Stauffer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei Chr. Wildbrett.

Fabrikation und Lager

sämtl. Bedarfsartikel für

## Haustelegraphie und Telephonie

Ein kompletter Haustelegraph zum Selbstanlegen M. 6.—

Preisliste gratis.

J. M. Stamm, Stuttgart.

Patente in allen Ländern.



Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Schutzmarke L. Brady

# Maria-zeller

## Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

**= Unentbehrliches =**

altbekanntes

**Saus- und Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Selbstsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Parileibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidaliden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Wildbad bei Apotheker Dr. Meßger.

